

Franckesche Stiftungen zu Halle

Lebens-Lauff, weyl. Herrn Johann Gottfried Kühn, Pastoris zu Klix

Kühn, Johann Gottfried

Budißin, [1763?]

VD18 13201891

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195691](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195691)

Lebens: Lauff,

weyl.

H e r r n

Johann Gottfried

Rühn,

149 M 121

Pastoris zu Rix.

Budissin,

Gedruckt bey Christian Scholzen.

1.121





Jesus Christus! mein Herr und Gott,
 sehe meine arme Seele in Gnaden an, um
 seines vergossenen Blutes willen, Amen!
 Ja er thuts, das traue ich ihm zu, auf sein
 Jesus Wort. Er ist treu, Amen.

Die Geduld unsers Herrn, achtet vor eure Seelig-
 keit. 2. Petr. III. v. 15. Das kan ich allein zum Preis sei-
 nes Rahmens, von meinem lieben Herrn, nach der
 Wahrheit sagen, daß er grosse Geduld von Kindes Bei-
 nen an, bis ins späte Alter, an mir bewiesen. Geduld:
 da ich in Unwissenheit, Unglauben, und Finsterniß lebete.

Geduld: da ich erweckt worden, und doch nicht
 rechtschaffen bekehrt wurde.

Geduld: da er mir so lange nachgegangen, bis er mich überwunden, und ich ihm als ein Todter zu Füßen fiel.

Geduld: in der saumseligen Führung meines Amtes.

Geduld: bey meinen innerlichen Schwachheiten und Leiden.

Geduld: in meinen letzten Gnaden - Tagen.

Geduld: in meinem Ausgange aus der Welt: Daß werde ich ihm nachrühmen in Ewigkeit, daß Er, als der Gerechte, für mich Ungerechten geduldet; Seine Geduld ist meine Seeligkeit.

Ich, Johann Gottfried Kühn,
bin in Budisfin gebohren, Anno 1706., den 9. Nov:
den 10. Novbr. bin ich Sünden-Kind, in der heiligen
Lauffe in den Bund der Gnaden aufgenommen worden.

Mein lieber Vater war, Herr Wolffgang Kühn,
Brief-Träger bey dem Königl. Ober-Post-Amte zu Bu-
disfin, und die Mutter, Frau Sabina, gebohrne Hüb-
nerin.

Meine

Meine lieben Eltern, hielten mich zeitig zur Schule, und durch gute Haus-Præceptores kam ich so weit, daß ich 1714. in die Lateinische Schule versetzt wurde.

Als mein Vater 1719. von Bauzen sich nach Roth-Kretschien begab, nahm mich Herr Weber, Colleg. V. Gymnas. in sein eigen Haus, und da habe ich viel treue Information genossen; Weil ich auch einige Neigung zur Music hatte, so habe damit viele Zeit verderbet, welches ich hernach erst erkannte.

Als ich Anno 1727. mit einem redlichen Prediger, Herr Adam Degen, aus Francken, in meines Vaters Hause, bekannt wurde, so nahm er mich, aus Liebe zu meinen Eltern, ein halb Jahr zu sich nach Altenstein, da ich im Griechischen und Hebräischen was zu proficiren Gelegenheit hatte.

Ich sahe an diesem Orte viele gute Sachen, davon ich vorher nichts in Patria vermerckt, aber es blieb bey mir ein Wissen ohne Kraft.

Als ich aber 1728. nach Leipzig kam, und mich mein lieber Gott, nebst andern Lands-Leuten in die Schule des seligen Doct. Pfeiffers führte, so wurde mein Herz

gar sehr gerühret, und wollte gern anders werden; ich fühlte die Macht der Sünden; weil ich mir aber selbst helfen wollte, ehe ich zu Christo kommen dürfte, so blieb ich ein unseeliger Sünden-Knecht.

Auf der Academie Leipzig, wurde ich mit einigen redlichen Studiosis Theologiae bekannt, es war aber ihre Gottseeligkeit meinem muntern Wesen, eine unmögliche Sache, weil ich mehr auf fromm werden, als auf selig seyn in Christo, meine ganze Sache stellte. Ich liebte heimlich die Sünde und Lüste, und empfand grosse Unruhe im Gewissen, weil ich wegen einer zugestossenen hæmoptisi den Tod entsetzlich fürchtete, die Gnade aber in Jesu Blute im Glauben nicht erkannte.

Ich sehnte mich aus Leipzig fort, und wünschte, was ich vom seligen Doct. Pfeiffer gehöret, auch im Ernste auszuüben, wenn ich nur an einen andern Ort käme. Gott weiß es am besten, was ich auf meinen Knien, unter freyen Himmel, auf dem Wege nach Hause Anno 1731. aus Unverstand gelobet, und doch nicht gehalten, und ward dadurch immer ein grösserer Schuldner.

Ich hielt mich einige Wochen zu Hause auf bey mei-
nen

nen Eltern, ward aber in dem 1731^{sten} Jahre dem Eng-
 lischen und Hannöverischen Gesandten, Herrn Grafen
 von Huldemberg, auf Neukirch, zu seinem Vorleser
 vorgeschlagen, welcher mich auch zu sich nahm, und im
 gedachten Jahre, weil er ein groß Vertrauen zu mir
 hatte, nach Wien verschickte. Als ich im Decembr. von
 dar zurücke kam, so vocirte er mich zum Prediger und
 Catecheten nach erwehnten Neukirch, und erhielt den
 19. Januar. 1732. die Vocation, und die Ordination den
 30.^{ten} Januar. zu Wittenberg, Dominica Sexagesim. hielt
 ich meine Anzugs-Predigt.

Weil in dasiger Neukirchischen Gemeinde einige
 Seelen befindlich, welche Gottes Wort mit Ernst mey-
 neten, so ward ich auch mit ihnen bekandt, und fieng
 alsdenn an, so gut als ich es verstand, mit Eysen zu
 predigen. Ich suchte aber fleißig in der Heil. Schrift,
 und in den Glaubens-Büchern, wie sich die Sache ver-
 hielt, weil ich aber mehr auß Thun als auß Nehmen
 von Jesu kam, so hatte ein schweres Leben, und die
 Sünde blieb mächtig in mir.

Anno 1733. begab ich mich in Ehestand, mit Jung-
 fer

fer **Johannen Charitas**, Herr **M. Johann Gottfried Meßners**, Pastoris in Neukirch, hinterlassenen dritten Tochter, mit welcher ich eine einzige Tochter, **Johanna Christiana**, gezeuget, welche Anno 1759. den 13. Febr. an Herr **Christoph August Traugott Frenzel**, Pastor. in Mostitz, verheyraethet ward, von welcher ich auch eine Enckelin erlebet, die aber in der zarten Kindheit verstorben.

Diese meine einzige geliebte Tochter, ward Anno 1760. den 2. May zur Wittib, wurde aber Anno 1761. den 3. Novbr., mit Herr **Christian Benjamin Lehmann**, Pastor. zu Kotitz, zum andernmahl, nach Gottes Willen ehelich verbunden.

Aus dieser Ehe hat mich Gott gewürdiget einen Enckel zusehen, welcher aber gleichfalls vor mir in die Ewigkeit übergangen. Der Segen Gottes in Christo ruhe auf ihnen, und ihren Nachkommen; Sie bleiben die Geseegneten des Herrn.

Der treue Heyland **Jesus**, vergelte zeitlich und ewig, meiner so lieben Gehülffin alle Treue, Liebe und Mühe,

Mühe, die sie mit mir gehabt, besonders in meinen letzten schweren Angst = Stunden. Ach! wie oft hat mich ihr Zuspruch erquickt, ihre Liebe war mir mehr als Frauen Liebe.

Als ich in Neukirch mich äußerlich vor's Reich Gottes erklärte, so kamen viele Seelen von andern Orten, zu Anhörung des Worts: dadurch ward gelegentlich eine grosse Erweckung in dasiger Gegend, aber auch grosse Verfolgung ums Worts willen, die jedoch mehr zur Ausbreitung Gottes Ehre ausschlug; indem der damahlige Herr Ober = Amts = Hauptmann Graf von Gersdorff bey meiner Verhör im Königlichen Ober = Amte mich kennen lernte, wobey mich bereden ließ, die wendische Sprache zu lernen, da ich denn Anno 1735. nach Rlix zum Diacono vociret wurde.

Bei dem Anfange meines Amtes in Rlix, bemühet mich die Heilige Schrift unter die Wenden zubringen, und Arndts wahres Christenthum, nebst andern kleinen Schriften. Ist nun davon etwas Gutes heraus kommen, so ist es lediglich nicht mir, sondern Gott zu zuschreiben.

B

Bei

Bei dem allen bin ich ein unnützer Knecht gewesen. In Neukirch ward ich mit einigen rechtschaffenen Lehrern bekannt, als mit Herr Mag. Schäßern in Görlik, und Herr Pastor Nothen in Berthelsdorff, welche mich väterlich geliebet, und mich vor besser hielten als ich war. Das Reich Gottes suchte ich äußerlich mehr zu befördern, als es bey mir innerlich war, so ich nachdem im Lichte Gottes eingesehen.

Dahero rühme ich die Geduld meines Herrn, daß er mir alles, alles vergeben, und daß er, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit, dennoch sein Reich und Werck selbst gefördert.

Was ich versäumt, verhindert, das wolle mein Herr Jesus durch andere treue Arbeiter ersetzen, und mit seinem Gottes-Blute tilgen.

Anno 1748. gelangte ich nach Absterben, des seligen Herrn Pastor Fabers, zum Pastorate in Klix.

Wenn ich an die Führung meines Amtes gedencke, so erzittere; aber ich hoffe um Christi willen, um seines Blutes willen, Barmherzigkeit.

Die

Die Wichtigkeit meines Berufs habe mehr in den letzten, als ersten Jahren eingesehen, da mich denn der liebe Heyland, von neuen ergriffen, und habe mich gern, als sein geborhner Feind, zu seinem Fuß-Schemel und Gnaden-Stuhl nieder geworffen und Absolution gefunden. Zum Preis und Ruhm der göttlichen Barmherzigkeit muß es bekennen, daß besonders des seligen Herrn Bengels Schriften dazu an meinem Herzen göttlich geseegnet gewesen.

Was meine Lehre anbetrifft, so habe mich von Herzen zur Evangelischen Lehre und deren Symbolis bekannt, und darinnen viel Nahrung und Trost, bey Gefühl meiner Seele-Noth gefunden.

Mein Leben und Wandel war voller Sünde und Schande, und mußte ewig verlohren seyn, wenn mich nicht Christus mit seiner Gnade und Blute deckte. Denn das ist mein wahrer Schmuck und Ehren-Kleid, Christi Blut und Gerechtigkeit.

Seit 1761. habe auf der Brust und im Unterleibe grosse Beklemmung und Schmerzen empfunden, und
B 2
sonder-

sonderlich lange anhaltende schlafflose Nächte gehabt, welche aber mein lieber himmlischer Vater, zum besten meiner Seelen zu gebrauchen wußte, daß ich durch seine freye Gnade, zu Christo getrieben wurde, und in seinem Versöhnungs-Blut und Tode Friede fand, und Ihm in Glauben allein als meinen HErrn und GOTT anbeten konnte, und durch den Heiligen Geist Abba lieber Vater! ruffen lernte. Heyl sey GOTT und dem Lamm!

Was ich vor die lieben Meinigen, auch Freunde Jesu, vor seine Kirche, meine vorige Gemeinde in Neukirch, und die ieszige Gemeinde in Klitz im Glauben gebeten, welche ich GOTT und dem Worte seiner Gnaden mit Thränen empfohlen, daß wolle er auch aus Gnaden, durch seine Fürsprache genehm halten.

Nun HErr Jesu! was ich noch zu leben habe, daß lebe ich in deinem Glauben, erhalte mich, wie du es versprochen, im Glauben an deinen Nahmen, und laß mich im Friede fahren, daß ich dich als meinen Heyland sehen möge, und dir ewig danken, daß du mich selig gemacht,

gem
der

Da

M

H
auch
aus

4. 2

zen,

Zuf

und

sein

und

der

gemacht, und laß mich Theil haben an der Auferstehung der Gerechten.

Nicht mehr denn lieber HErrre mein,
Dein Tod soll mir das Leben seyn,
Du hast für mich bezahlet.

Dazu sage ich gläubig: Amen!

So weit gehen des selig verstorbenen Herrn Pastoris eigene Worte.

Was sich also dieser selige Knecht Gottes von seinem HErrn und Heylande zuletzt ausgebeten, das ist ihm auch gewähret worden. Der Körper mußte zwar vieles ausstehen, sowohl im Früh-Jahre, als auch iezo seit 4. Wochen; Der Geist aber empfand bey allen Schmerzen, durch die Gnade des HErrn, die süßeste Ruhe und Zufriedenheit; endlich wurde auch dieser Leib seiner Last und Beschwerde los, sein Heyland kam, rief ihn von seinen Posten ab, und nahm ihn durch einen sanfften und seligen Tod in sein Reich der Herrlichkeit, allwo der unsterbliche Geist, in der Gesellschaft aller Auserwähl-

wählten und heiligen Engel das Heilig, Heilig, Heilig anstimmet, und das Lamm mitten im Stuhl anbetet.

Dieser sein Sterbe- und Auflösungs = Tag war der 14. Septembr. Anno 1763. Abends um 9. Uhr. Auf diese Weise hat er gelebet als ein Pilgrim dieser Erden 57. Jahr, weniger 8. Wochen und 5. Tage, als ein Ehe-Mann $30\frac{1}{2}$. Jahr, als Catecheta in Neukirch 3. Jahr, als Diaconus in Klitz 14. Jahr, und endlich als Pastor dasiger Gemeinde bey nahe 15. Jahr. Sein Geist frohlocket nun, und läßt uns folgendes als ein Wort des Trostes hören:

* * *

Preis, Lob, Ehr, Ruhm, Dank, Krafft und
Macht,

Sey dir mein Lamm gesungen,
Das du mich hast zur Ruh gebracht,
Zur Ruh, mir ist's gelungen!
Ein Sonnen-Trank becrönt mein Haupt,
Unendlich mehr, als ich geglaubt,
Sind ich der Herrlichkeiten.

Sollte

S

terie
Es m
ten
der
ruhig

von
fertig
gnug

Leibe
nem

hell
alle
fes h

als e

Sollte noch etwas von diesem Verdienten und seelig Verstorbenen gesagt werden, so wäre die Materie dazu hinreichend, viele Blätter damit anzufüllen. Es wird aber hier abgebrochen, und nur von dessen letzten Tagen seinen Freunden, und die ihn im Leben, um der Wahrheit willen geliebt, dieses wenige zu ihrer Beruhigung angeführt.

Die Freudigkeit des Geistes die ihm, als einem von Gott begnadigten, und durch Christum gerechtfertigten Sünder, wahr zunehmen war, kann hier nicht gnugsam geschildert werden.

Das Lob Gottes, so bey seiner sehr empfindlichen Leibes = Kranckheit dennoch aus seinem Munde, mit einem Gesange nach dem andern, in einem ausnehmend hell und rein klingenden Tone, erschalte, hat vielmehr alle Umstehende in gar kräftige Bewegung gesetzt: Dieses hat fast bis an sein seeliges Abscheiden gedauert.

Den beständigen Ruff zum Gnaden = Stuhl, hat er als eine rechte Haupt = Sache getrieben. Er unterließ nicht

nicht sowohl mündlich als schriftlich an Hohe und Niedere, Abwesende und Unbekannte, diese Wahrheit an ihre Herzen zulegen:

- Gott in Christo zu Füßen zu fallen,
- Die Erkenntniß der heilsamen Evangelischen Religion von Herzen wahrzunehmen,
- Die bedenklichen Zeiten, so viele Parthenen aller Orten, vor Gott, nach der heiligen Schrift zu prüfen, und sich ihres Heyls nach Gottes Wort versichern zu lassen,
- Daß doch keiner möchte dahinten bleiben, noch Gottes Gnade versäumen.

Die heilige göttliche Schrift, als der einzige Weg-Weiser, war ihm ein Buch des Lebens.

Wie oft hat er nicht jammervolle Thränen vergossen, wenn er erfahren mußte, daß hier und da ein Erwecker wieder lau, träge und kalt worden. Er unterließ nicht zu bitten, zu ermuntern und zu reizen, soviel er durch Gottes Gnade vermochte.

Lobe

Lobe den HErrn meine Seele, hieß es beständig bey ihm. Eben aus diesen Töne gieng es bey ihm auch den Tag vor seinem Heimgehen.

Er lobete seinen HErrn und danckte ihm vor das viele Gute, so ihm dessen Liebes-Hände dargereicht. Dabey hatte er die Freude, daß ihn etliche seiner nahen Anverwandten besuchten. Dieser Liebes-Besuch brachte sein Herz in eine innige Bewegung, daß er seinem Abschiede aus der Welt nunmehr mit Verlangen entgegen sahe.

Diese seine Verwandten empfahl er gar beweglich und herzlich Gott und dem Worte seiner Gnaden mit Thränen und einigen Seufzern, so daß sie, wenn sie nicht unempfindlich seyn wollen, davon Zeit Lebens einen Eindruck behalten werden.

Sein Abschied war merckwürdig, er war eindringend, er war sehr herzlich, väterlich, männlich und brüderlich.

Sein Andencken bleibe bey uns im Seegen. He-
C brigenß

brignens gedachte er oftmahls der Gunst und Gnade, so er bey einen Theil der Hohen dieser Welt gehabt, wovon zwar einige schon in die seelige Ewigkeit hinüber gegangen. Er erwehnte oft, daß sie eine wahre Liebe zu Jesu, seinem Worte und vor die Gemeine des HErrn bezeugt: Selbige auch sich willig finden lassen, wenn zum Bau des Reichs Gottes etwas beyzutragen nöthig gewesen.

Der HErr wolle doch in Gnaden diese Höheren Häuser und Deren Nachkommen bey der seeligen Erkanntniß Jesu beständig erhalten, und Ihnen alle Wohlthaten öffentlich vergelten, welche Dieselben so wohl an ihm, als einem geringen Werkzeuge der Gnaden, als auch an andern armen Gliedern Christi gnädig bewiesen.

Zwey Stunden vor seinem seeligen Ende, als dem Mittwochs Abends, besuchte ihn noch ein redlicher Prediger, und ruffte ihm ein Wort von der Gnade Gottes in Christo, und von der gewissen Hoffnung in der Seeligkeit zu: Darauf er ihm zur Antwort gab:

= Ja

e, so : Ja so gewiß als heute Mittwoch ist, so bin
wo versichert, daß ich in Jesu selig bin, und
über in ihm selig sterben werde.

Lie Endlich reifete dieser treue Arbeiter am Weinberge des
des HErrn wieder fort, nachdem er seinen herzlich gelieb-
sten Amts-Bruder in die Hände seines Heylandes zur
utrag völligen Erlösung aus allem Elende empfohlen.

Kurz vor seinem Heimgange kam noch einer seiner
Hohes Herzens = Freunde und naher Anverwandter, als ge-
Er rufen, den er in seiner grossen Schwachheit mit der
alle größten Freude umarmete, und mit fast kalten Mун-
so de küßte, und sich dabey dieser Worte bediente: Nun-
bina mehro ist der Abschied meiner Lebens-Zeit vorhanden.
gnä Er fragte: ob man sein Ende mit ansehen wolle? Dar-
auf begehrte er einen Trunck Wasser, verlangte aus
als dem Bette, dazu er seine liebwertheste treue Ehe-Ge-
her hülffin bey ihrem Nahmen gar deutlich zweymahl ruff-
ade te; Sissend verschied dieser Knecht des HErrn sodann
ung in denen Armen seiner Geliebten recht sanfft und stille.

ab: Diese kurze Lebens-Umstände und letzten Stunden
Z dieses

dieses vollendeten Gerechten sind nur Freunden Jesu und seinen Nachgelassenen, welche zum Theil abwesend, zu einiger Nachricht zugeeignet, und derentwegen dem Drucke überlassen worden. Solte aber wieder Vermuthen dieses Wiedersachern in die Hände kommen, die sowohl des seligen Herrn Pastor, Kühns, eigenen Worten als dieser Nachlese, einen andern Verstand andichten wolten, und Lust zu zanken hätten, die sollen wissen, daß wir diese Weise nicht haben.

Sein Seegens-Geist ruhe auf uns, und bleibe im seligen Andencken bis an unser Ende.

So schwinget sich Dein Geist zu jenen Salems Thuen,
Die Hütte die Du hast so freudig abgelegt,
Verweset zwar, jedoch Dein Haupt die Krone trägt,
Um nun in vollen Glanz die Ewigkeit zuschauen.

Wohl Dir, Du treuer Knecht, Du hast denn
überwunden,

Der Herr umarmet Dich und labet Deine Seel,
Das Leiden dieser Zeit versüßt mit Freuden-Del.
Du ruffest uns zurück: ich habe Ruhe funden.

Dein

De
in
lich
Ma
che
selb
Dia
He
au
Psa
heit
ja

Dein Seegens-Wort ermuntre uns bis in die spä-
sten Zeiten,

Dein Seegens-Geist belebt und lehrt uns noch das
Wort,

Das uns dereinst zu Dir bringt an den frohen Ort,
Wo wir des HErrn Lob verewigt soll'n ausbreiten.

Du hast gerufft, gelockt, ermuntert viele Schaaf,

Gott wecke Herzen auf, aus ihren Sünden-Schlaafe.

Der entseelte Leichnam wurde hierauf den 19. Septembr.
in Alix unter Zahlreicher Begleitung mit Christprie-
stlichen Ceremonien beerdigt. Herr Pastor Benad aus
Milckel, hielt dem selig Verstorbenen die deutsche Lei-
chen-Predigt über die Worte des vom Wohlseeligen
selbsterwählten Leichen-Textes Röm. 5. v. 1. 2. Herr
Diaconus Franzen, als sein im Leben liebgewesener
Herr College, die Wendische; Herr Pastor Mannach
aus Malschwich aber die Parentation, über die Worte
Psal. 13. v. 4. Der dieses geschrieben, liebet die Wahr-
heit, und ist von diesen allen ein Augen-Zeuge. Mein,
ja aller Menschen Ende sey wie dieses Gerechten.

Als der hier vorstehende Lebens = Lauff den Sonntag nach seiner Beerdigung, Dom. XVII. post Trinitat. von der Cankel abgelesen wurde, that der Herr Diaconus, Franzen, noch folgende Strophen hinzu, darinn einige der letzten Worte des seligen Herr Pastor Kühns mit angebracht.

So hab ich ausgeglaubt, so hat die arme Sünder-
schafft

Mein Herz zum Lämmlein Gottes hingerafft.

Der Glaub, das Wunder = Ding

Dünckt erst den Kindern zu gering,

Und dann zerglaubt ein Mann sich dran,

Und stirbt wohl eh ers glauben kan.

Die Catechismus = Sach, das Lämmlein Gottes wird
geschlacht,

Und hat für mich und alle Welt

Bezahlt ein ewigs Löse = Geld.

Dis wars, worauf ich Tag und Nacht gedacht,

Dis

Dis wars, was mich hat frey gemacht,
Und das hat mich alleine durch gebracht.
Drum war mein letzter Blick auf Jesu Creutz gericht,
Und so hat mich das Lamm zum Schmerzens-Lohn
gefriegt.

Nun, Bruder, ruhe wohl, ruh wohl in Deiner Kammer,
Dein Heyland hat Dich ja aus allen Jammer
Zu sich in seine Herrlichkeit genommen auf.
Wohl dem, der so, wie Du, vollendet seinen Lauff!
Wir, die wir hier zurücke bleiben,
Wir wollen stets die Marter Gottes treiben,
Bis wir ihn so, wie Du, auch sehn von Angesicht,
Erleuchte uns nur stets sein Blut und Wunden-Licht!
Was ist's, das uns auf dieser Welt gebricht,
Wenn wir den Herrn in unsrer Mitte haben,
Und uns an seiner Marter stets erlaben,
So bleiben wir mit Dir stets in Gemeinschaft stehn,
Und werden auch dereinst vor seinem Thron noch sehn,
Was

Was unser guter HErr durch Dich hat ausgericht,
 Wie manches Felsen-Herz Er durch Dein Wort
 gekriegt,

Wir durch das Wort des Heyls von Dir sind ausgericht
 Und Christo zugeführt die, so im Staube lagen,
 Und nunmehr ihre Cron vor seinem Thron auch tragen.
 Ja Kinder bleibt, ach bleibt dem guten HErrn getreu,
 So wird euch seine Güt und Gnade täglich neu.
 So wird die Liebes-Bluth sich stets bey euch vermehren,
 Und nichts wird eure Seeligkeit auf Erden können
 stöhren.

Von Welt und Lüsten frey schickt euer Herz hinein,
 Da, wo wir allesamt bey Christo werden seyn.



1491

1018